

# Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Pro Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark  
20 Bfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 27.

Dienstag den 7. Februar.

1882.

## Politische Uebersicht.

Unsere Nachbarstadt Halle a. S. hat sich bekanntlich einer liberalen Oberbürgermeister gewählt, was hinreichend gewesen ist, sie vor den Niederstuf der officiellen Presse zu bringen. Der neugewählte erste Bürgermeister beklebete bis dahin, wie wir wissen, ebendieselbe Stelle eines zweiten Bürgermeisters, so daß seine Erwählung nicht gerade auf grundstürzende Veränderungen weder im kommunalen noch politischen Sinne schließen läßt. Allein die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche die Sache alsbald aufgegriffen hat, ist um das Material für eine Anklage nicht verlegen. Sie zieht aus einer halbesährigen Localzeitung einen Artikel hervor, in welcher auch die politische Parteilichkeit des Candidaten zur Empfehlung desselben gebraucht wurde, speciell mit Rücksicht auf die Zukunft der städtischen Schulen und die Wahrung der freisinnigen Städteordnung. Das genügt, um das officiöse Blatt in eine künstliche Erhöhung ob solchem schrankenlosen liberalen Terrorismus zu versetzen, der um so schauerlicher den Erörterungen gegenüber sei, die soeben an den königlichen Erlaß in dessen Beziehungen auf die Stellung der Beamten geknüpft worden. Was man wohl sagen würde, wenn die Staatsregierung den Grundlag proklamirte, „daß nur Männer von konservativer Gesinnung anstellungsfähig wären“. Die Antwort darauf ist sehr einfach: man würde sagen, daß beide Grundzüge nicht das Geringste miteinander gemein haben. Daß das freisinnige Bürgerthum einer Stadt an der Spitze der städtischen Verwaltung lieber einen Mann sieht, der es ernst und ehrlich mit der kommunalen Selbstverwaltung meint, als einen solchen, der ein politischer Genosse der jetzigen Gegner dieser Verwaltungsform ist, sollte als Act der Selbsterhaltung doch Niemand Wunder nehmen. Die „Anstellungsfähigkeit“ städtischer Beamten wird dadurch garnicht berührt, so wenig wie diejenige staatlicher Beamten damit verglichen werden kann. Es handelt sich lediglich darum, ob den Städten das Recht bleiben soll, auf die Aufrechterhaltung ihrer Berechtigungen und ihrer geistlichen Unabhängigkeit auch ferner bedacht zu sein, oder ob sie sich denselben ausliefern sollen, die gegenwärtig gerade aus dem Kampfe gegen die freie Verwaltung der Städte ein besonderes Kennzeichen ihres politischen Standpunktes gemacht haben. So lange die Gemeinwesen großer Städte in dem Geiste regiert werden, dem die Städteordnung entsprang, so lange werden sie dem Verfallungszuge unserer Zeit freilich unnahbar sein. Das Volk aber hat dann wenigstens einen festen Punkt, auf dem es sich vor den Wogen des immer kürzlicher herandrängenden staatlichen Sozialismus im Sicherem weiß und von dem aus es, wie einst im Mittelalter, an eine Regeneration seiner politischen und wirtschaftlichen Zustände denken kann, wenn die Wasser sich verlaufen haben und die Sonne wieder scheint.

Der Boncour-Frach in Paris hat auch seine politische Seite, da die legitimistischen und clericalen Kreise Frankreichs bekanntlich sehr wenig mit den Unternehmungen des gekrönten Vorkämpfers verflochten waren. Der Verwaltungsrath der Union générale weiß die angesehensten Namen dieser Kreise auf. Man sieht der Verhaftung der

meisten arg compromittirten Verwaltungsräthe stündlich entgegen, so daß der Prozeß Bontour ein wahrhaft vernichtender Schlag für das royalistisch-ultramontane Lager zu werden droht. Obgleich gestern in Paris sogar das Gerücht von einem Selbstmordversuche des Herzogs von Broglie, wofür indeß die Bestätigung noch fehlt. Die kleinlauten Sprache des „Univers“, der „Union“ und ähnlicher Blätter spiegelt deutlich die Angst wieder, die sich dieser Kreise bemächtigt hat. Andererseits fehlt es auch nicht an republikanischen Notabilitäten, die an Finanzgeschäften von zweifelhafter Reinheit theilhaftig sind. Die Legitimisten brüten Rache und drohen mit Repressalien. Es wird daher in nächster Zeit an schmutzigen Enthüllungen nach allen Seiten hin nicht fehlen. — Die Declaration betreffend die Verlängerung des englisch-französischen Handelsvertrages bis zum 1. März cr. ist nach einer Londoner Depesche am 4. d. durch den englischen Vizekonsul in Paris, Lyons, und den Consulpräsidenten Frey einer unterzeichnet worden.

**Oesterreichischen** Blättern zufolge haben am Sonnabend in Lemberg zahlreiche Hausdurchsuchungen bei panslawistischen Agitatoren stattgefunden, wobei viele Correspondenzen mit panslawistischen Führern in Rußland faßirt wurden. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Der Statthalter Graf Potocki hat sich in Folge dessen nach Wien begeben.

Das sachamtliche „Journal de St. Petersbourg“ wird nicht müde, immer von Neuem der Welt zu versichern, daß die Entziehung in England über die russischen Gräueltathen gegen die Juden lediglich von denen hervorgerufen werde, welche, anstatt des von dem Ministerium Gladstone gezeigten vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses, die frühere argwöhnische und verbittrerte Stimmung gegen Rußland wieder erwecken möchten, und daß alle neuerdings in London und anderen großen englischen Städten hervorgetretenen öffentlichen Kundgebungen nichts als ein politisches Mandat der Tories gegen die liberale Regierung seien. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ secundirt ihrer Petersburger Collegen. In ihrer Abendnummer vom letzten Donnerstag schrieb sie: „Die händeltüchtigen Elemente der englischen Opposition, welche durchaus das Ministerium Gladstone mit Rußland entzweilen möchten, haben gestern richtig ihre antirussische Demonstration im Rousillon-Hause vom Stapel gelassen.“ Wie die Unterchriften des an den Lord Mayor gerichteten Besuch um Einberufung, so bewies dem gegenüber das in dem Meeting anwesende Auditorium, daß Männer aller Confessionen, aller politischen Richtungen zusammengekommen waren, um gegen die unerhörten Barbaren lauten Protest einzulegen. Und was für Männer waren es? Die hochkirchliche Kirche ihre vornehmsten Würdenträger. Die katholische Kirche war durch den gelehrten Cardinal Manning vertreten; zahlreiche politische Nobilitäten wohnten der Versammlung bei. Alle Redner und voran der greise Carl of Shaftesbury verwarnten sich dagegen, als ob sie sich in die inneren Regierungsangelegenheiten Rußlands mischen wollten, und noch bestimmter wiesen sie die Anklagen, als ob sie Haß gegen Rußland erwecken wollten, von sich

ab. Alle behaupteten, daß sie, nur von Christlichem und menschlichen Mitleid geleitet, Einspruch gegen eine Barbarei erheben, welche das Zeitalter und das Christenthum schändeten. Zugleich drückten alle Reden die Zuversicht aus, daß die Stimme Englands nicht verfehlt werde, einen moralischen Druck und Einfluß auf die russische Regierung und das russische Volk auszuüben. Eine nach Schluß des Meetings veranstaltete Sammlung zur Unterstützung der beraubten Juden ergab die Summe von 15,000 Pf. Sterl. (300,000 Mk.). Der König von Italien wird sich in diesen Tagen nach Neapel begeben, um den schwer erkrankten, von den Ärzten bereits aufgegebenen Garibaldi zu besuchen.

In Rumänien hat sich das Ministerium nach kurzer Krise in entscheidender nationaler Sinne neu constituirt. Ministerpräsident Bratianu übernimmt das Finanzministerium, General Angelescu das Kriegsministerium und Georg Lecca das Ministerium des Innern.

Rach aufeinander, fast wie in einem Drama auf der Bühne, haben sich in Aegypten die hochbedeutenden Vorgänge abgespielt. Am letzten Mittwoch stellte Cherif Pascha der Delegirtenversammlung in Kairo eine Art Ultimatum: die Concessionen der Regierung bezüglich des Verfassungsentwurfs der Notabeln unverändert anzunehmen und in Betreff des Budgetrechts die Punkte genau zu umgrenzen, auf Grund deren mit den Westmächten eine Vereinbarung getroffen werden könnte. Schon am nächsten Tage antwortete die Delegirtenversammlung ihrerseits mit dem uningeschränkten Ultimatum, daß ihr constitutionelles Programm pure anzunehmen sei. Darauf folgte Freitag die Demission Cherif Paschas und noch an demselben Tage die Ernennung des Ministeriums Mahmud Pascha mit Arabi Bey als Kriegsminister. Damit hat die Nationalpartei einen vollständigen Sieg errufen. Doch ist der letzte Act noch nicht gespielt. Nun treten erst als Hauptacteurs England und Frankreich ein, die übrigen Großmächte und die Porte andererseits in Handlung ein. Die Stichworte Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands und Italiens lauten übereinstimmend: Aufrechterhaltung des Status quo. Was die Westmächte betrifft, so unterscheidet sich ihr Programm im Grunde genommen nicht von dem der übrigen Großstaaten. Aber während England und Frankreich auf Grund der ihnen übertragene Finanzcontro. und der andrer Nähe und Ordnung in Aegypten angeblich am meisten interessirten Staaten das Recht beanspruchen, bei einer Gefährdung der Sicherheit selbstständig zu interveniren, halten die anderen Mächte dafür, daß Gesamtmitteln sowie es gemein ist, für die Aufrechterhaltung desselben in Aegypten Sorge zu tragen habe. Bis jetzt ist die Ruhe in Aegypten durch die neuesten Vorgänge nicht gestört und selbst wenn dieser Fall eintreten sollte, dürfte sich trotz der verschiedenen Auffassung der Mächten Europas immer noch ein Ausweg finden lassen.

## Deutschland.

— (Der bisherige Abg. Dr. Falk)

wurde am Freitag zu einer Audienz beim Kronprinzen empfangen. Er war hierzu vom Kronprinzen selbst auf dem Hofste, das Tags zuvor stattgefunden, eingeladen worden. Dr. Falk erhielt neue Beweise des unveränderten Wohlwollens, das ihm der Kronprinzliche Hof von je her entgegengebracht hatte. Am Dienstag verweilte Dr. Falk längere Zeit beim Reichsfürstbischof Bischof, der ihm zu seiner Ernennung gratulirte und den Wunsch äußerte, es möchten doch auch fernerhin dieselben freundschaftlichen Beziehungen fortbauern, in denen sie Beide früher verbunden gewesen wären, und gingen ihre politischen Betreibungen auch auseinander, so könnten sie sich doch persönlich nach wie vor nahe stehen. Es war zwischen Bischof und Falk auch die Rede von der Maigesetzgebung in deren Gemüthe wie weiterem Verlauf, die Sache wurde indes vorwiegend akademisch behandelt. Am demselben Tage empfing der Kronprinz u. A. auch den Regierungspräsidenten von Dicks aus Merseburg.

— Zur Affaire Verling — v. Bennigsen-Förder. Die Allg. Laubn. Landesztg. veröffentlicht folgende Erklärung: „Ich habe unter dem 25. October v. J. in meiner Eigenschaft als königlicher Landrath des Kreises Herzogthum Laubnurg mich hinsetzen lassen, auf Grund der Ausfagen von Personen, denen ich Glaubens schenken zu sollen vermeinte, ein Flugblatt zu verbreiten, in welchem der Kammerherr Herr Verling in Büchen nicht nur unehrenhafter, sondern sogar verbrecherischer Handlungen theils verdächtig, theils überwiegen bezeichnet wurde. Seitdem an mich herangetretene, unwiderlegliche Beurlundungen haben mir aber die Ueberzeugung verschaffen müssen, daß alle diese Beschuldigungen, im Ganzen und im Einzelnen, vollständig unbegründet sind und in nichts zerfallen. Ich fühle mich deshalb in meinem Gewissen verpflichtet zu erklären, daß ich in der Erhebung und Verbreitung so maßloser Beschuldigungen einen schweren Mißgriff begangen habe, den ich aufrichtig bedauere und den ich, soweit das überhaupt möglich ist, mit dieser öffentlichen Erklärung wieder gut zu machen wünsche. Berlin, den 31. Januar 1882. Der königliche Landrath v. Bennigsen-Förder.“ Wie weit die eingeleiteten gerichtlichen Untersuchungen durch diese Erklärung beeinflusst werden, läßt sich augenblicklich noch nicht vollständig übersehen.

— (In der bayerischen Abgeordneten-Kammer) setzen die Clerical-Konservativen ihre Verusche fort, den Cultusminister Luz aus dem Sattel zu heben. In der Sonnabend-Sitzung wurde nach längerer Debatte über die Rückföderung der Reichsrathskammer in Betreff der Simultanschule ein neuer Antrag des Abg. Luchardt: die Volksschule ist Confectionsschule, die Bildung der Schulpflege hat mit möglichstem Anschlusse an den Pfarrverband zu erfolgen; die Bewohner einer Gemeinde ohne Schule ihrer Confession sind berechtigt zur Benutzung der benachbarten Schule ihrer Confession; für die Pfalz sind außerdem die Bestimmungen des Landrathsabschieds von 1818 maßgebend — mit den Stimmen der Rechten angenommen. Cultusminister Luz erklärte diesen Antrag für unannehmbar und un durchführbar. Auch dieser Kammerbeschluß dürfte übrigens an dem Widerspruch der Reichsrathskammer scheitern.

— Die ultramontane Presse Rheinlands und Westfalens kann sich über den Wiedereintritt Falk's in den Staatsdienst noch immer nicht beruhigen. Was sie am meisten zu schmerzen scheint, ist der Umstand, daß die Berufung Falk's an die Spitze des obersten Gerichtshofes der Provinz Westfalen unter so ehrenvollen Umständen vor sich ging und daß der Kaiser Herrn Falk so huldvoll empfing. Die Caplanpresse hatte nämlich bisher ihren gläubigen Lesern beständig vorgebetet, der Mann, welcher — um mit dem Bekk. Werk. zu reden — das ganze Culturkampfselement über die Katholiken gebracht, stehe beim Kaiser in besonderer persönlicher Ungnade. Dieses Märchen ist jetzt durch den Gang der Thatfachen schlagend widerlegt worden.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** Sonnabend-Sitzung. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich auch heute nur mit Eisenbahnangelegenheiten. Die Vorlage, welche den 1. Gegenstand der Tagesordnung bildet, heißt officiell Gesetzentwurf über die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes. Gewöhnlich nennt man sie die Secundärbahnvorlage, da in der That der Bau einer Reihe von Eisenbahnen zweiter Ordnung ihren Hauptinhalt bildet. Es sind im Ganzen sieben neue Bahnen, welche 51 800 000 Mk. kosten sollen, darin festgesetzt. Außerdem sollen ca. 17 Mill. Mark zu Anlagen von zweiten Gleisen auf bestehenden Bahnen; 48 500 000 Mk. für Bahnhofsbauten und Unbauten; 11 000 000 Mk. zur Vermehrung der Betriebsmittel verwendet werden, im Ganzen also 128 1/2 Millionen Mark. Da Grund und Boden und zum Theil auch Zuschüsse zu den Baukosten von den Interessenten geliefert werden müssen, so ermäßigt sich jedoch die vom Staate factisch aufzubringende Summe erheblich. Die Generaldebatte dieses Gesetzentwurfs brachte es mit sich, daß eine Reihe von Abgeordneten aus den Landesstellen, in welchen neue Bahnen gebaut werden sollen, über die betreffenden Projecte sich näher äußerten und Wünsche verschiedener Art, aber meist von lediglich localer Bedeutung, vorbrachten. Die Zustimmung zu den vorgelegten Projecten war eine ziemlich allgemeine. Einzelne Abgeordnete kamen bei der Debatte auch auf die Eisenbahnpolitik der Regierung überhaupt und somit auf die gestrige Discussion zurück.

Der Abg. v. Gynern konstatarie gegenüber den gestrigen Angriffen des Abg. Meyer-Breslau auf die Haltung der Nationalliberalen zu den weiteren Verstaatlichungsplänen der Regierung, daß Herr Miguel, als er sich vor zwei Jahren für eine einstweilige Säkularisation weiterer Bahnanläufe durch den Staat aus sprach, ausdrücklich hinzugefügt habe, er spreche nicht im Namen seiner Partei. Im Uebrigen erblieke Redner in der Vorlage einen greifbaren Beweis für die praktischen guten Folgen der ministeriellen Eisenbahnpolitik. Der Secundärbahnbaufel von den Privatbahnen in ungenügender Weise gefördert worden, da letztere stets die großen Städte aufgesucht und somit die Industrie aus den kleineren Orten vertrieben oder wenigstens dabelst benachtheiligt hätten. Wenn dem jetzt durch Berücksichtigung auch der kleinen Industrieorte (wie z. B. in Westfalen) abgeholfen werde, so sei dies zugleich ein erster Beitrag zur Lösung der sozialen Frage. Ferner hätten sich die düsteren Prophezeiungen des Abg. Richter vor zwei Jahren, daß der Staatscredit durch die in Folge der Verstaatlichung eingeretene außerordentliche Vermehrung der Staatsschulden leiden werde, in keiner Weise bestätigt. Die Coniols, welche damals am 3. Februar 1880, auf 101 gestanden, hätten vielmehr diesen Cours auch heute, bei der außerordentlichen Vorkrisis, behauptet.

Der Abg. Dirichlet kam auf die politische Seite der Eisenbahnverstaatlichung zurück und betonte, daß im Lande der Glaube weit verbreitet sei, die Eisenbahnverwaltung bilde ein Glied in der Kette der politischen Beeinträchtigungen. Er führte an, daß ein opreussischer Landrath erklärt habe, wenn in der (bevorstehenden) Stichwahl der conservative Candidat durchfalle, so könne er die betreffende Deputation (wegen des Banes einer Secundärbahn) nicht zum Minister führen, denn derselbe würde ihn dann nicht besonders freundlich ansehen. Herr Maybach erklärte, dieser Vorgang sei ihm absolut unbekannt, und er glaube, daß in dieser Beziehung ein Irrthum vorwalte. Der Abg. Graf Schwerin, welcher der in Rede stehende Landrath des betreffenden Kreises ist, bestätigte jedoch den Bericht des Abg. Dirichlet, indem er sagte, er stehe nicht an zu erklären, daß, nachdem der Abg. Dirichlet dabelst gewährt worden sei, er sich geweiht habe, die Deputation nach Berlin zu führen, da er als Conservativer sich gesöhnt habe, dort zu erscheinen.

Der Abg. Berger erluchte das Haus, sich betreffs der Secundärbahnfrage nicht allzu optimistischen Hoffnungen hinzugeben; es könnten schlechte Zeiten kommen, und der Staat in unferem

capitalarmen Lande in die Lage kommen, der Mittel für den Ausbau des Secundärbahnnetzes zu entnehmen — alsdann werde man auf das Privatcapital recht gern zurückgreifen.

Abg. Graf Wingerode erkannte dankbar an, daß in der Vorlage speciell für die Provinz Sachsen diejenigen Bahnanlagen aus der Zahl der gewünschten und projectirten herausgerissen seien, welche für die wichtigsten und am besten vorbereiteten gelten; den Grundsatz des Ministers, Grund und Boden von den Adjacenten zu veranlagen, erkannte Redner als beachtenswerth an, möchte aber Ausnahmen gelten lassen, wo die Interessenten trotz des besten Willens zu eigenen Leistungen nicht fähig seien.

In Weiterem wandte sich der Redner den Budgetfragen zu und sprach sein Bedauern darüber aus, daß man zu wenig bemüht sei, die Vergrößerung der Staatsschuld zu vermeiden. Im Zusammenhange dieser Ausführungen stellte sich der Steuererlass beim freikonservativen Redner in einem keineswegs günstigen Lichte dar.

Herr Maybach ergriff noch einmal das Wort, um einzelnen Bemerkungen der Redner entgegen zu treten und Kantak und Sachem betürworteten Interessen der polnischen und rheinischen Landestheile. Das Haus überwieb die Vorlage der verstaatlichten Budgetcommission; desgleichen die Denkschriften über die Bauausführungen und Betriebsergebnisse des Jahres 1880—1881 und die Nachweisung über die Ausführung der finanziellen Vorschriften des Eisenbahnverstaatlichungsgesetzes.

An die beiden Garantievorlagen knüpfte sich eine Debatte nicht mehr. Die finanziellen Garantien gingen an die Budgetcommission, die Vorlage wegen der Eisenbahnfrage an die für die neuen Verstaatlichungen eingesetzte Commission. Am Montag findet keine Sitzung statt. Dienstag frühpolitische Vorlage.

### Provinz und Umgegend.

† Der seit Jahresfrist von Halle entwichene und trotz feindlicher Verfolgung in unbekannter Abwesenheit befindliche Polizeicommissar Gevert hat nach einer Mitteilung der „S. Z.“ vor Kurzem sich genöthigt gesehen, das deutsche Consulat in Warschau um eine Gewandertzettelung anzugehen. Infolge amtlicher Rückfrage ist nun sein Aufenthalt hier an maßgebender Stelle bekannt geworden und dürfte seine Eintieferung demnächst zu erwarten sein.

† Der „Thüringer Fischerei-Verein“ hat dem Rittergutsbesitzer Sperber in Weimar für die bis jetzt durch seine dreifürten Diernhunde unschädlich gemachten 26 Fischottern die 4fache Prämie, also 20 Mark pro Stück, bewilligt.

† Beide städtische Behörden in Wiesenfels haben beschlossen, dem langjährigen Stadtordeordneten-Vorsteher, Buchdruckereibesitzer Leopold Kell, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

† In Büchel (Kreis Scharzberga) wurde ein gefährlicher Mensch, der berüchtigte Arbeiter Kaufmann aus dem benachbarten Kannawurf, der verdächtig ist, in Westfalen, wo er sich einige Jahre lang aufgehalten, seinen Heren und seinen Schwiegervater ermordert zu haben, im Gehöft des Schulzen Trümper gefast. Der Spigbube hatte Nachts vorher beim Schulzen und einige Tage vorher beim Gastwirthes Haupt im Nachbar-dorfe Gieben große Diebstähle verübt, deren Beute aufstehend von Helfers Helfern weggeschleppt worden ist.

† Im Selterthale bei Ballenstedt wurde dieser Tage eine Wildfage von 85 Centimeter Länge erlegt.

† Die „Kob. Ztg.“ bringt wieder eine jener sonderbaren Nachrichten, daß deutsche Soldaten erst jetzt aus französischer Gefangenschaft heimkehrten. Nach dem genannten Blatte sind am 2. d. drei ehemalige deutsche Krieger, sogen. Vermisste, nach Koburg zurückgekehrt. Dieselben waren, anstatt beim Friedensschlus ausgehiefert zu werden, nach Algier gebracht. Der eine soll in Hambach bei Koburg, der zweite aus dem Gieselsfelde, der dritte in Schalkau zu Hause sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Februar 1882.

Der landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgegend beschloß in seiner am Sonntag Nachmittag stattgehabten Versammlung mit an Einkimmigkeit grenzender Majorität, sich dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen anzuschließen. Es folgten sodann mehrere Aufnahmen neuer Mitglieder, sowie die Besprechung des bevorstehenden Stiftungsfestes, für welches der 27. Februar festgesetzt wurde. Den Schluß der Verhandlungen bildeten Mittheilungen über das neue Zuckerfabrikproject in unserer Nachbarstadt Weiskensfeld.

Der zweite unserer diesjährigen Maskenbälle, arrangirt von hiesigen Dilettanten-Vereinen, hatte am Sonntag Abend die carnevaleskisch geschmückten Räume des „Livoli“ mit einer lebhaft bewegten Volksmenge gefüllt. Wohl an 80 bis 90 theils höchst elegante Masken tanzten in der Saal, umringt von einem dichten Kreis männlicher und weiblicher Zuschauer, die das muthige Treiben der Maskirten mit großer Interesse verfolgten. Mehrere Aufzüge, komische Scherzstücke, sorgten für die erwünschte Abwechslung und fanden seitens des Publikums ungetheilten Beifall. Nach ten freudigen Erkennungsscenen gegen 10 Uhr erfolgten Demaskirung eröffnete die Polonaise durch die unteren Räume den getanzten Ball, der neben der langluftigen Jugend auch eine große Zahl der älteren Angehörigen bis tief in die Nacht hinein fesselte. Der noch junge Verein kann mit Recht auf die glückliche Durchführung dieses umfangreichen Festes stolz sein.

Der hiesigen freiwilligen Feuerwehrein in diesen Tagen von der Königlich-Feuerverehrungs-Gesellschaft „Colonia“ durch den Agenten Herrn Auctions-Commissar Rindfleisch hier eine Summe von 50 Mark überwiesen worden. Veranlassung hierzu gab die schnelle Hilfe, welche Mitglieder unseres Feuerwehrcorps bei dem am 2. v. M. in der Kaiserhalle hieselbst ausgebrochenen Brande leisteten, wodurch ein Umfichtiger Theil des Feuers verbrüht wurde. Diese Anerkennung seitens der „Colonia“ hat unsere Feuerwehrein sehr freudig berührt und verdient dieselbe um so mehr Lob und Anerkennung zu werden, als genannte Rindfleisch nur die Versicherung des Mobilguts, welcher die Hälfte des Werthobjectes, der über die Versicherung demnach bei der schnellen Hilfeleistung am wenigsten schadet erscheint, übernommen hat.

Bermischtes.

(Bei einer Feuersbrunst), welche am 31. in Rembow das frühere Druckereigebäude „Worlde“ in welchem sich mehrere Zeitungsschreibern befanden, 6 Personen ihren Tod in den Flammen, andere wurden verletzt und 12 werden vermisst. Von einer großen Feuersbrunst wurde am Abend des 1. Febr. Wühltruff bei Blauen heimgefallen. Gegen 9 Uhr brach in einer Scheune Feuer aus, durch immerhalb einer Stunde 15 Gebäude in Flammen standen. 15 Familien, worunter mehrere sehr bedürftige, wissen nicht, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen. Thätigkeit der Feuerwehrein, sowie einer zünftigen Feuerwehrein ist es zu danken, daß Wühltruff nicht einen größeren Brandschaden zu beklagen hat. Ueber die Vermögensverluste des Feuers ist zur Zeit noch nichts bekannt.

(Von Doutour) Verhaftung spricht ganz allgemein. Es wird darüber von dort berichtet: In dem Hauptquartier des Geschäftshotels der Union generale der Rue d'Antin war der Verwaltungsrath veranlagt. Der Präsident, Da öffnen sich die Flügelthüren, Commissar der gerichtlichen Polizei, Herr Wace, ein, er präsentiert eine Ordre des Untersuchungsrichters Herrn Ferry, des schneidigsten und energichsten des Pariser Tribunals, die Herren Doutour, Feder in Haft zu nehmen. Man läßt ihnen Zeit, dort an ihre Frauen zu schreiben, und mittlerweile die Sicherheitsagenten, die Herrn Macé begleiteten, die Thüren, in welchen die Gefangenen, gebrochen und schlaflos, einsteigen. Vor den Untersuchungsrichter gehen sie ein vorläufiges Verhör und werden in zwei getrennte, für Untersuchungsgefangene bestimmte Zellen abgeführt. Vor dem Palast Doutour auf dem Boulevard war mittlerweile eine förmliche Vernehmung aufgeführt. Eine große Anzahl von Personen, hauptsächlich aus der Aristokratie, war gekommen, über das Schicksal Doutour Erkundigungen einzulegen, und Madame Doutour ihr Beileid zu bezeugen. (Ein bürgerlicher Roman.) Der Madrider „Luz“ wird aus Barcelona vom 23. v. M. geschrieben: In unserer Stadt trug sich neulich ein Ereignis zu,

dessen Entwicklung bis zur Katastrophe wohl nicht viel Interessantes zu bieten hat, dessen Katastrophe jedoch um so bemerkenswerther erscheint. Der Vorfall ist kurz folgender: Ein verheirateter Caballero unterhielt sich mit einer Negerin, die für eines unserer Theater arbeitete, muthige Gattin des Caballero hat denselben flehentlich, er möge ein Verhältniß, das ihm Schande bringe und die ganze Familie in Trauer verlege, abbrechen. Allein weder Flehen noch Thränen vermochten den Caballero von seiner Leidenschaft zu heilen. Unter solchen Umständen beschloß die unglückliche Sennora, sich an die Vorstellungen zu wenden und dieselbe womöglich durch bewegen. Am nächsten Tag empfing die Theaternäherin den Besuch der Frau ihres Geliebten, und so während war das Flehen ihres, daß das Mädchen nur die wenigen Worte zu sammeln vermochte: „Verubigen Sie sich, Sennora, das Verhältniß hat die längste Zeit gedauert. Mein Wort darauf.“ Die Sennora wußte nichts weiter zu erwidern und empfahl sich, die Theaternäherin ließ sich einen Dolch ins Herz und verschied bald darauf.

(Hunde als Schmuggler.) Ueber eine besondere Art von Grenzschmuggel meldet man dem „Eidgenössischen“ die Grenzstation der Schweiz gegen Italien, dieigen aus dem von dort her kommenden Morgenzuge täglich zehn bis zwanzig Hunde aus, welche den Grenzschmuggel treiben müssen. Dieselben sind nämlich so dressirt, daß sie während der Nacht durch Gebirg und Wald von Chiasso über die Schweizergrenze nach Como eilen und dort bei bestimmten Häusern eintreffen. Um den Hals und auf dem Rücken tragen sie verschiedene Gegenstände, die auf diese Weise über die Grenze geschuggelt werden. Die Hunde sind überaus intelligent; sie kennen Weg und Steg genau, ebenso die Grenzwachposten, denen sie vorsichtig ausweichen. Dadurch, daß sie auf den verborgenenen Schleichwegen mit Wunderschnelle davon eilen, ist es höchst selten, daß ein solcher Schmuggler vom wachenden Volk getroffen werden kann. Des andern Tages werden dann die Hunde von denen, die Deute ergreifen, auf der Bahn wieder nach Chiasso spedirt.

(Der kranken Quellnymphe zu Teplitz) ist wieder mit glücklichem Erfolge zur Aber gelassen worden. Diesmal soll eine Radikalkur gelungen sein. Im Urquellbad wurde in Seebädern von 162 Wtr. die 4ermalpalte eingehauen. Innerhalb vier Stunden stieg das Wasser um 10 Wtr. Teplitz ist voller Freude und beslaggt.

Lotterie.

Table with 2 columns: Lot number and Amount. Includes entries like '1 Gewinne von 30000 Mtr. auf Nr. 68186'.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7

Table with 3 columns: Time (5/2, 6, 2 Mrgs, 8 Uhr) and Weather data (Barometer, Therm., Feuchtigkeit, Bewölkung, Wind, Stärke).

Durchschnittspreise

Table with 2 columns: Item (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linen, Bohnen, Kartoffeln, Rindfleisch, Schweinefleisch) and Price.

Marktpreis der Ferkeln

in der Woche vom 29. Januar bis mit 4. Februar 1882 pro Stück 10,50 Mark bis 15.— Mark.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Vaent. Nadi. Getauft: Rosa Anna Margaretha, T. des Seiermüllers und Materialwaarens. Sendewitz; Auguste Katharina, T. des Königl. Regier.-Raths Bogge; Bern-

hard Edward, S. des Höggerbers Christensen; Emma Rosa, T. Mühlmanns Junke; Gustav Paul, S. des Polizeikommissars Bedar; Gustav Otto, S. des Fleischermeisters Weinmann; Rudolf Albert Louis, ein unehel. S. — Getauert: der Barbierherr Friedrich in Jörbig mit Frau Th. E. geb. Weber hier. — Beerdigt: den 4. Febr. der Handelsm. Josef.

Stadtliche: Donnerstag, abends 7 Uhr. Missionstunde. Herr Diac. Amthoff. Neumarkt. Getauft: Emil Paul, S. des Dentlermeisters Raab; Gustav Friedrich August, S. des Hdb. Frischje.

Altburg. Getauft: Marie Magdalene, T. des Metallwebers Pommer; Karl Paul, S. des Steinmetz Hüttig. — Getauert: der Kutcher Kurtler hier mit Frau geb. Trümpelmann hier. — Beerdigt: der Bahnarb. und Zimmermann Spott; der Wdch. Schnering.

Stiftungs-Register der Stadt Merseburg.

Vom 30. Januar bis 5. Februar 1882. Geschicktenamen: der Februart. Weiß mit T. C. Naumann, Neumarkt 38; der Kutcher Kurtler, Johannist. 9, mit G. R. Trümpelmann, Burgstr. 3. — Geborene: dem Handelsm. Böttcher ein S. Friedrich, 6; dem Cigarrenm. Traue eine T., Sand 15; dem Gefangen-Auß. Heinrich ein S., Domlag 8; ein unehel. S.; dem Former Kaffel ein S., Breiterstr. 12; dem Maurer Fiedler eine T., Neuhofstr. 1; dem Stadtkassen-Verorger Gerhard ein S., Oberaltburg 24; dem Korbmachersfr. Spott ein S., Neumarkt 41; dem Buchbinder Kretschmar eine T., Sand 23; dem Kaufm. Kühne ein S., Markt 5; dem Korbmachersfr. Neumann eine T., Gottardtstr. 29; ein unehel. S.; dem Tapezierer Witsch ein S., Markt 7; dem Wdcher Naumann ein S., Brühl 10. — Gestorben: der Bahnarb. Spott, 34 J. 4 M., Braunfrankstr., Goltzauer Str. 12; des Dentlermeisters Raab Erbin geb. Lüne, 20 J. 11 M., Rindfleischstr., Neumarkt 26; der Wdch. Schnering, 24 J. 1 M., Schwindmühl, Unteraltburg 56.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose 1. Classe 166. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 4. Classe 165. Lotterie bis

14. Februar er.

erfolgen, und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen, sofort weiter verkauft. Der Königliche Lotterie-Einnehmer. Schröder.

Mobiliar- u. Auction in Merseburg.

Sonnabend den 11. d. M., von vorm. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellercafe 2 neue sowie 2 gebrauchte Sophas, 1 Ausziehtisch mit Einlagen für 16 Personen, div. andere Tische, Stühle, Spiegel, 3 neue Kleiderschränke, 1 Wirtschaftsschränke, Bettstellen mit Matratzen und dergleichen mehr, sowie Geschäftsaufgabe halber 1 Partie neue Schuhen und Probemaaren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 6. Februar 1882.

A. Rindfleisch.

Feld- und Wiesen-Verpachtung in Greypau.

Die dem Herrn Detonion Fr. Meyer in Greypau zugehörigen, in dasiger und Treuburger Jure gelegenen Feld- und Wiesenparzellen von zus. ca. 40 Morgen sollen Mittwoch den 15. Februar cr., nachmittags 2 Uhr, im Christlichen Gasthause dafelbst meistbietend, im Einzelnen oder im Ganzen, verpachtet werden, wozu ich Nachzulassige hiermit einlade. Merseburg, den 6. Februar 1882.

A. Rindfleisch.

Versteigerung.

Mittwoch den 8. Februar cr., vormitt. von 10 Uhr ab, versteigere ich zwangsweise Saalstraße 13 60 Stück bearbeitete Koghäute. Merseburg, den 6. Februar 1882.

Zag. Ger.-Vollz.

Sägespäne

(zum Räuchern) liegt eine Partie zum Verkauf in Niederbeuna Nr. 8.

Restaurations-Verkauf.

Eine Restauration mit großem Laden und Einfahrt, auch zu jedem andern Geschäft passend, ist zu verkaufen. Anzahlung 1500 Thlr. Zu erfragen Galleische Straße Nr. 22a.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ein Haus mit Thoreinfahrt und großem Hof ist zu verkaufen bei Franz Dobnuth, Schmaltestraße 24.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Bsherneddel Nr. 14.





Merseburger

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erste Beilage:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 27.

Dienstag den 7. Februar.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heraultträger. 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

1882.

### Politische Uebersicht.

Unsere Nachbarstadt Halle a. S. hat sich bekanntlich einer liberalen Oberbürgermeister gewählt, was hinreichend gewesen ist, sie vor den Verderb der officiellen Presse zu bringen. Der neugewählte erste Bürgermeister bediente sich dahin, wie wir wissen, ebendieselbe Stelle eines zweiten Bürgermeisters, so daß seine Erwählung nicht gerade auf grundstürzende Veränderungen weder im communalen noch politischen Sinne schließen läßt. Allein die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche die Sache alsbald aufgegriffen hat, ist um das Material für eine Anklage nicht verlegen. Sie zieht aus einer Halleischen Localzeitung einen Artikel hervor, in welcher auch die politische Parteilichkeit des Candidaten zur Empfehlung desselben gebraucht wurde, speciell mit Rücksicht auf die Zukunft der städtischen Schulen und die Wahrung der freisinnigen Städteordnung. Das genügt, um das officiële Blatt in eine künstliche Erziehung ob solchem schrankenlosen liberalen Terrorismus zu versetzen, der um so schauerlicher den Grönerungen gegenüber sei, die schon an den königlichen Erlaß in dessen Beziehungen auf die Stellung der Beamten geknüpft worden. Was man wohl sagen würde, wenn die Staatsregierung den Grundlag proklamirte, „daß nur Männer von konserverativer Gesinnung anstellungsfähig wären“. Die Antwort darauf ist sehr einfach: man würde sagen, daß beide Grundzüge nicht das Geringste miteinander gemein haben. Daß das freisinnige Bürgerthum einer Stadt an der Spitze der städtischen Verwaltung lieber einen Mann scheidet, der es ernst und ehrlich mit der communalen Selbstverwaltung meint, als einen solchen, der ein politischer Genosse der jetzigen Gegner dieser Verwaltungsform ist, sollte als Act der Selbsterhaltung doch Niemand Wunder nehmen. Die „Anstellungsfähigkeit“ städtischer Beamten wird dadurch garnicht berührt, so wenig wie diejenige staatlicher Beamten damit verglichen werden kann. Es handelt sich lediglich darum, ob den Städten das Recht bleiben soll, auf die Aufrechterhaltung ihrer Berechtigungen und ihrer geregelten Unabhängigkeit auch ferner bedacht zu sein, oder ob sie sich denen ausliefern sollen, die gegenwärtig gerade aus dem Kampfe gegen die freie Verwaltung der Städte ein besonderes Kennzeichen ihres politischen Standpunktes gemacht haben. So lange die Gemeinwesen großer Städte in dem Geiste regiert werden, dem die Städteordnung entspringt, so lange werden sie dem Verfall durch die unheilvollen Einwirkungen der Sozialismus im Mittelalter, an eine Regeneration ihrer politischen und wirtschaftlichen Zustände denken kann, wenn die Wasser sich verlaufen haben und die Sonne wieder scheint.

meisten arg compromittirten Verwaltungsräthe stündlich entgegen, so daß der Prozeß Bontour ein wahrhaft vernichtender Schlag für das royalistisch-ultramontane Lager zu werden droht. Ging doch gestern in Paris sogar das Gerücht von einem Selbstmordversuche des Herzogs von Broglie, wofür indeß die Bestätigung noch fehlt. Die kleinlautere Sprache des „Univers“, der „Union“ und ähnlicher Blätter spiegelt deutlich die Angst wieder, die sich dieser Kreise bemächtigt hat. Andererseits fehlt es auch nicht an republikanischen Notabilitäten, die an Finanzgeschäften von zweifelhafter Reinheit theilhaftig sind. Die Legitimisten brüten Rache und drohen mit Repressalien. Es wird daher in nächster Zeit an schmutzigen Enthüllungen nach allen Seiten hin nicht fehlen. — Die Declaration betreffend die Verlängerung des englisch-französischen Handelsvertrages ab bis zum 1. März cr. ist nach einer Londoner Depesche am 4. d. durch den englischen Vizekonsul in Paris, Lyons, und den Consulpräsidenten Frey einer unterzeichnet worden.

Österreichischen Blättern zufolge haben am Sonnabend in Lemberg zahlreiche Hausdurchsuchungen bei panslawistischen Agitatoren stattgefunden, wobei viele Correspondenzen mit panslawistischen Führern in Rußland faßirt wurden. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Der Statthalter Graf Potocki hat sich in Folge dessen nach Wien begeben.

Das halbamtliche „Journal de St. Petersbourg“ wird nicht müde, immer von Neuem der Welt zu verkünden, daß die russische Politik sich nicht ändern wird. Die russische Politik wird sich nicht ändern, immer von Neuem der Welt zu verkünden, daß die russische Politik sich nicht ändern wird. Die russische Politik wird sich nicht ändern, immer von Neuem der Welt zu verkünden, daß die russische Politik sich nicht ändern wird.

Der Bontour-Krach in Paris hat auch eine politische Seite, da die legitimistischen und clericalen Kreise Frankreichs bekanntlich sehr gegen die Unternehmungen des gekürzten Bontours beider verloschen waren. Der Verwaltungsrath der Union générale weiß die angesehensten Namen dieser Kreise auf. Man sieht der Verhaftung der

ab. Alle behaupten, daß sie, nur von Christlichem und menschlichen Mitgefühl geleitet, Einspruch gegen eine Barbarei erheben, welche das Zeitalter und das Christenthum schändeten. Zugleich drückten alle Reden die Zuversicht aus, daß die Stimme Englands nicht verhallen werde, einen moralischen Druck und Einfluß auf die russische Regierung und das russische Volk auszuüben. Eine nach Schluß des Meetings veranstaltete Sammlung zur Unterstützung der beraubten Juden ergab die Summe von 15.000 Pf. Sterl. (300.000 Mk.).

Der König von Italien wird sich in diesen Tagen nach Neapel begeben, um den schwer erkrankten, von den Ärzten bereits aufgegebenen Garibaldi zu besuchen.

In Rumänien hat sich das Ministerium nach kurzer Krise in entscheidender nationaler Sinne neu constituirt. Ministerpräsident Bratianu übernimmt das Finanzministerium, General Angelescu das Kriegsministerium und Georg Lecca das Ministerium des Innern.

Rach aufeinander, fast wie in einem Drama auf der Bühne, haben sich in Aegypten die hochbedeutenden Vorgänge abgepielt. Am letzten Mittwoch stellte Sherif Pascha der Delegirtenversammlung in Kairo eine Art Ultimatum: die Concessionen der Regierung bezüglich des Verfassungsentwurfs der Notabeln unverändert anzunehmen und in Verzeß des Budgetrechts die Punkte genau zu umgrenzen, auf Grund deren mit den Westmächten eine Vereinbarung getroffen werden könnte. Schon am nächsten Tage antwortete die Delegirtenversammlung ihrerseits mit dem uningeschränkten Ultimatum, daß ihr constitutionelles Programm pure anzunehmen sei. Darauf folgte Freitag die Demission Sherif Paschas und noch an demselben Tage die Ernennung des Ministeriums Mahmud Pascha mit Arabi Bey als Kriegsminister. Damit hat die Nationalpartei einen vollständigen Sieg errufen. Doch ist der letzte Act noch nicht gespielt. Nun treten erst als Hauptactoren England und Frankreich ein, die übrigen Großmächte und die Porten andererseits in Handlung ein. Die Stichworte Deutschlands, Österreichs, Russlands und Italiens lauteten übereinstimmend: Aufrechterhaltung des Status quo. Was die Westmächte betrifft, so unterscheiden sich ihr Programm im Grunde genommen nicht von dem der übrigen Großstaaten. Aber während England und Frankreich auf Grund der ihnen übertragenen Finanzcontrole und der anderen der Ruhe und Ordnung in Aegypten angeblich am meisten interessirten Staaten das Recht beanspruchen, bei einer Gefährdung der Sicherheit selbstständig zu interveniren, halten die anderen Mächte dafür, daß Gesamtintereue, sowie es gemein ist, am Status quo etabliert, auch gemein ist, für die Aufrechterhaltung desselben in Aegypten die Sorge zu tragen habe. Bis jetzt ist die Ruhe in Aegypten durch die neuesten Vorgänge nicht gestört und selbst wenn dieser Fall eintreten sollte, dürfte sich trotz der verschiedenen Auffassung der Mächten Europas immer noch ein Ausweg finden lassen.

### Deutschland.

— (Der bisherige Abg. Dr. Falk)

